

Gattersteine

und andere Grenzzeichen

in Puchenuau



Wilhelm Sighart, Puchenuau

Lochsteine (Gattersteine) in Puchenau

Grenzzeichen aus früheren Zeiten

Fast jeder hat sie schon einmal irgendwo gesehen, diese verwitterten, mit Moos und Flechten bewachsenen Grenzsteine am Wegrand mit einem Loch, das uns wie ein Zyklopenauge anstarrt. Doch seit wann stehen diese Steine hier? Wer hat sie durchbohrt und aufgerichtet? Wir wissen es nicht. Selbst die ältesten Bewohner der umliegenden Gehöfte wissen nur, dass diese Steine schon immer da waren. Sie erzählen von Gattern, die an den Steinen befestigt waren, und von seltsamen Sagen und Bräuchen in Verbindung mit diesen Steinen. Viele dieser Kolosse sind fast zur Gänze im Boden versunken, wurden zerstört, in Wege oder Brücken eingebaut oder in den letzten Jahren immer häufiger von ihrem alten Standort an der Grenze entfernt und in Hausgärten zur Zierde aufgestellt, wodurch sie ihre ursprüngliche Funktion als Grenzsteine verloren. Im Volksmund werden diese Lochsteine als Gattersteine oder Gattersäulen bezeichnet.



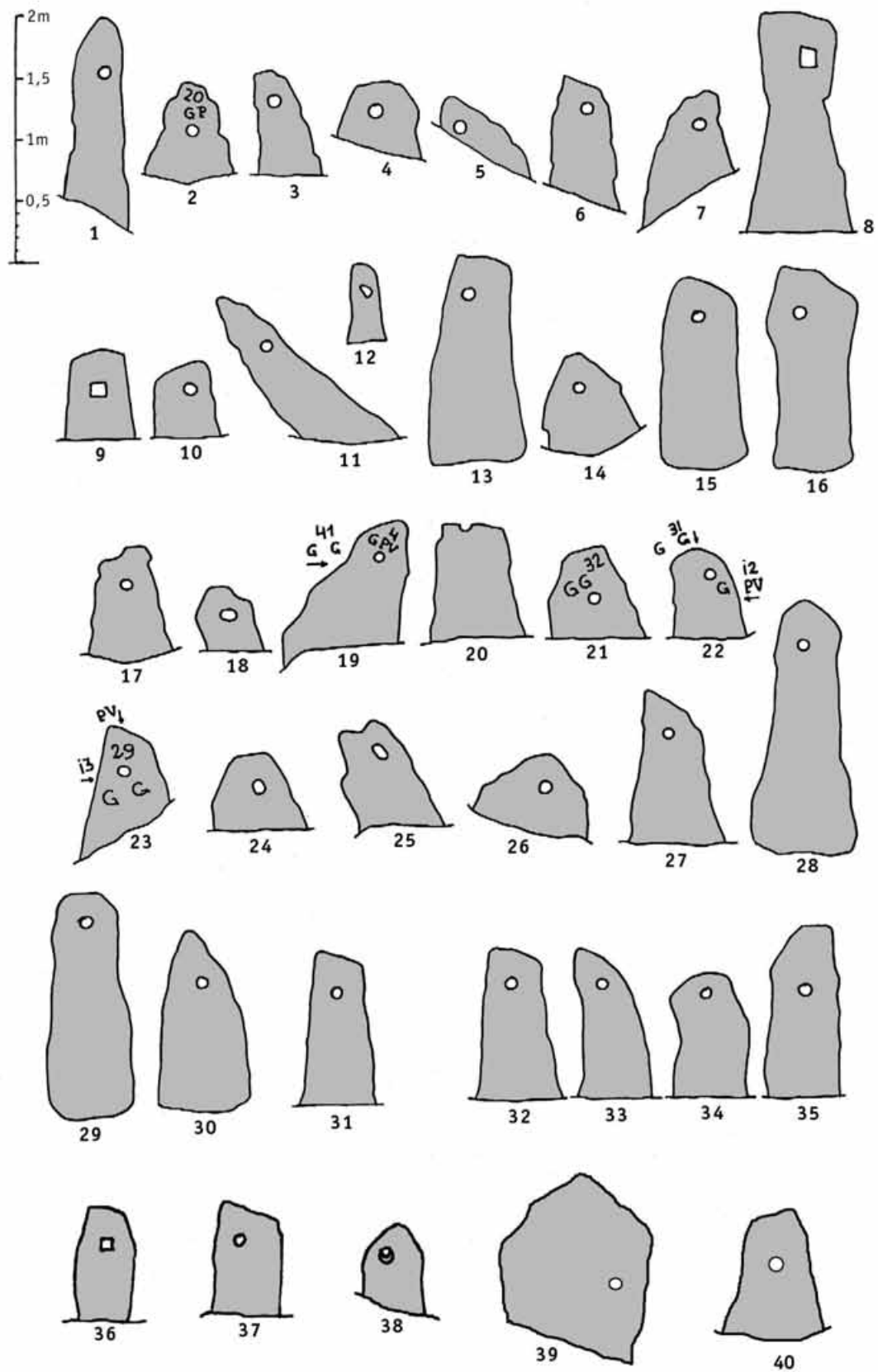
Puchenau liegt im Westen der Landeshauptstadt Linz an der Donau. Das Gemeindegebiet erstreckt sich auf einer Fläche von 8,2 km² vom Donautal bis zum höchsten Punkt in der Koglerau. Im Westen und Norden grenzt Puchenau an die Gemeinden Ottensheim und Gramastetten, die Ostgrenze verläuft entlang der Stadtgrenze von Linz. Zehn der bisher aufgefundenen 40 Lochsteine stehen bzw. standen an diesen Grenzen. Die vorliegende Arbeit wurde bewusst auf das verhältnismäßig kleine Gebiet von Puchenau begrenzt, obwohl das Verbreitungsgebiet der Lochsteine über das gesamte Mühlviertel bis in den Bayerischen Wald reicht. Auch in der Gegend von Bad Hall und Kremsmünster sind Lochsteine zu finden.

Material, Form und Größe der Lochsteine



Alle bisher aufgefundenen 40 Steine bestehen aus Granit- oder Gneisgestein mit zum Teil starkem Flechten- und Moosbewuchs sowie geringer bis äußerst starker Verwitterung. Die Öffnung befindet sich immer im oberen Drittel des Steines und ist in den meisten Fällen rund. Nur drei Steine weisen eine viereckige Öffnung auf. Die Mehrzahl der Bohrungen wurden von beiden Seiten des Steines begonnen, wobei durch die nicht immer fluchtenden Bohrungen in der Mitte der Öffnungen eine Einengung oder ein Versatz zu sehen ist. (Bild links: zerbrochener Lochstein mit versetzter Bohrung). Der Durchmesser der Bohrungen beträgt 6 bis 10 cm, wobei ein Durchmesser von 7 cm am häufigsten ist. Die rechteckigen Öffnungen messen 9x9, 10x12 und 13x15 cm. Die Oberfläche der meisten Steine zeigt nur geringe Bearbeitung. Meist kamen ausgewählte Naturformen zur Aufstellung. Die Höhe der noch stehenden Steine reicht von 35 bis 185 cm, der größte freiliegend aufgefundene Stein (jetzt in Gattered aufgestellt) misst 210x95 cm.

Form- und Größenvergleich der bisher in Puchenu aufgefundenen Lochsteine



Aufstellungsorte und Hinweise dazu in frühen Urkunden

Die Auffindung der ersten Lochsteine erfolgte eher zufällig bei diversen Geländebegehungen. Im Boden eingesunkene oder überwucherte Steine blieben daher anfangs unentdeckt. Die Befragung der Landbevölkerung, vorwiegend der älteren Grundbesitzer, brachte kein befriedigendes Ergebnis. Jede Menge abgekommener Steine wurde aufgezählt, die im Zuge des Hauszufahrts- oder Güterwegbaues zur Fundamentierung verwendet wurden. Von noch vorhandenen Steinen wurde nichts berichtet. Ob aus Unwissenheit oder in der Absicht, den Standort des Steines nicht zu verraten, sei dahingestellt. Erste Erfolge brachte eine Schulkarte aus der Zeit um 1900. Viele der darin eingezeichneten Wege wurden nach dem Bau neuer Güterwege nicht mehr benützt und verfielen. Eine Verkleinerung dieser Karte auf den Maßstab 1:25.000 und Vergleiche mit der ÖK 25 V zeigten die abgekommenen Wege. Sieben Lochsteine wurden auf diese Weise entdeckt.

Im Josephinischen Lagebuch aus dem Jahr 1787 sind die Grenzen von Puchenau ausführlich beschrieben: *„... von dort geht die Grenze des mehrersagten Aigners Weidwiesengattern nach dem Puchenauer Auweg bis zu des Aujörgl Pointgatter, allwo das Mark auf der dortigen steinernen Gattersäuln IV zu finden. Von da fort nach dem Zaun ..., ... von dannen zwischen des mehrersagten Stadlers Au bis auf des Reinprechten Vorderau, allwo sich das Mark XII auf der dortigen steinern Gattersäuln befindet. Durch des letzteren Augattern wiederum nach dem Zaun zwischen des Reinprechten Aufeldl und des Hopfauer Pichl, der linker Hand bleibt, und wo sich am Ende des Feldl und Puchl das Mark XIII auf der dortigen Gattersäuln befindet...“* Wieder waren einige Lochsteine lokalisiert, obwohl die Ortsangaben vor mehr als 200 Jahren aufgeschrieben worden waren. Der Grenzverlauf der heutigen Gemeindegrenze folgt hier genau dem aus dem Lagebuch. Die



vorerwähnten Lochsteine tragen eingemeißelte Inschriften und Nummern der aneinandergrenzenden Gemeinden. GG steht für Gramastetten, GPV für Puchenau, sowie eine fortlaufende Nummerierung; z.B. GPV 12/GG 31. Mit der gleichen Inschriftenart finden sich auch einige Grenzsteine ohne Loch entlang dieser Grenze, die anlässlich der Katastralgründung auf Grund der bestehenden Pfarrsprengel aufgestellt worden waren. Daher kann angenommen werden, dass die Lochsteine schon vorhanden waren und nur mit den Inschriften versehen wurden.

Trotz intensiver Suche konnten nicht alle erwähnten Lochsteine aufgefunden werden. Wieder halfen alte Dokumente weiter, das „Gränzbeschreibungsprothokoll vom 25. August 1825“ und die Indikationsskizze zum Franziszeischen Kataster, die 1826 nach der so genannten Urmappe angefertigt wurde. Aus dem „Gränzbeschreibungsprothokoll“:

„... durch 1000 Schritte bis zum Ausbergergattern, wo die Gattersäule den Gränzstein Nro 15 bildet. Von hier rechts aufwärts durch 250 Schritte nach dem Gehag des Steininger Nro 14 am Eck des Brandstätterholzes. Von da aufwärts bis zum Gehag und zum Hopfauer Gattern durch 255 Schritte, wo die Gattersäuln den Gränzstein Nro 13 bildet. Von da längs des Zaunes aufwärts durch 326 Schritte bis zur Gattersäule mit Nro 12 bezeichnet am Ecke des Stadlerholzes. Von da rechts abwärts ...“

In der Indikationsskizze, die im Maßstab 1:2.880 erstellt ist, sind die Steine mit ihren Nummern genau eingezeichnet. Bei einer weiteren Grenzbegehung konnten die zum Teil im Dickicht verborgenen, bisher nicht bekannten Lochsteine aufgefunden werden. Mit diesem vorzeigbaren Material waren auch die Vorsprachen bei den Grundbesitzern erfolgreich. Mehrere Hinweise brachten einige in Brücken eingebaute Lochsteine zum Vorschein, die den immer größer werdenden Landmaschinen im Weg waren und entfernt wurden. Zuletzt kam noch der Hinweis eines Zeitzeugen, dass die vier großen Lochsteine beim Kriegerdenkmal hinter der Pöstlingbergkirche nach dem Mord von Kanzler Dollfuß im Jahr 1934 aufgestellt worden waren. Diese Steine stammen aus der Gegend der Bauernhöfe Hacker, Gerl und Götzlinger, ebenfalls einem Grenzgebiet von Puchenau.

Die Steine in der Indikationsskizze zum Franziszeischen Kataster aus dem Jahr 1826



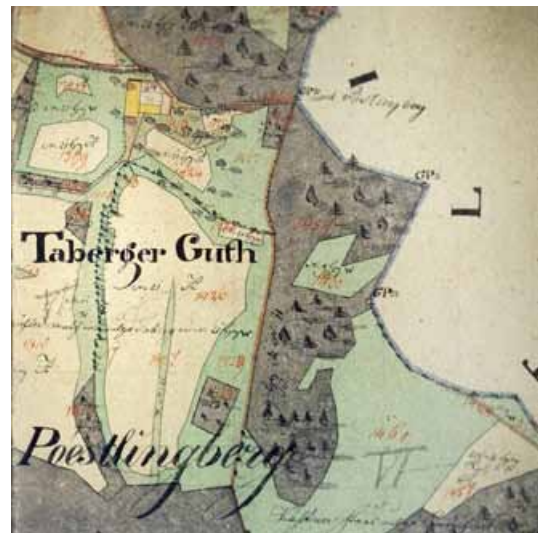
Die Grenzsteine am Koglauerweg



Dreigemeindengrenze am Sagbach



Oberpuchenu



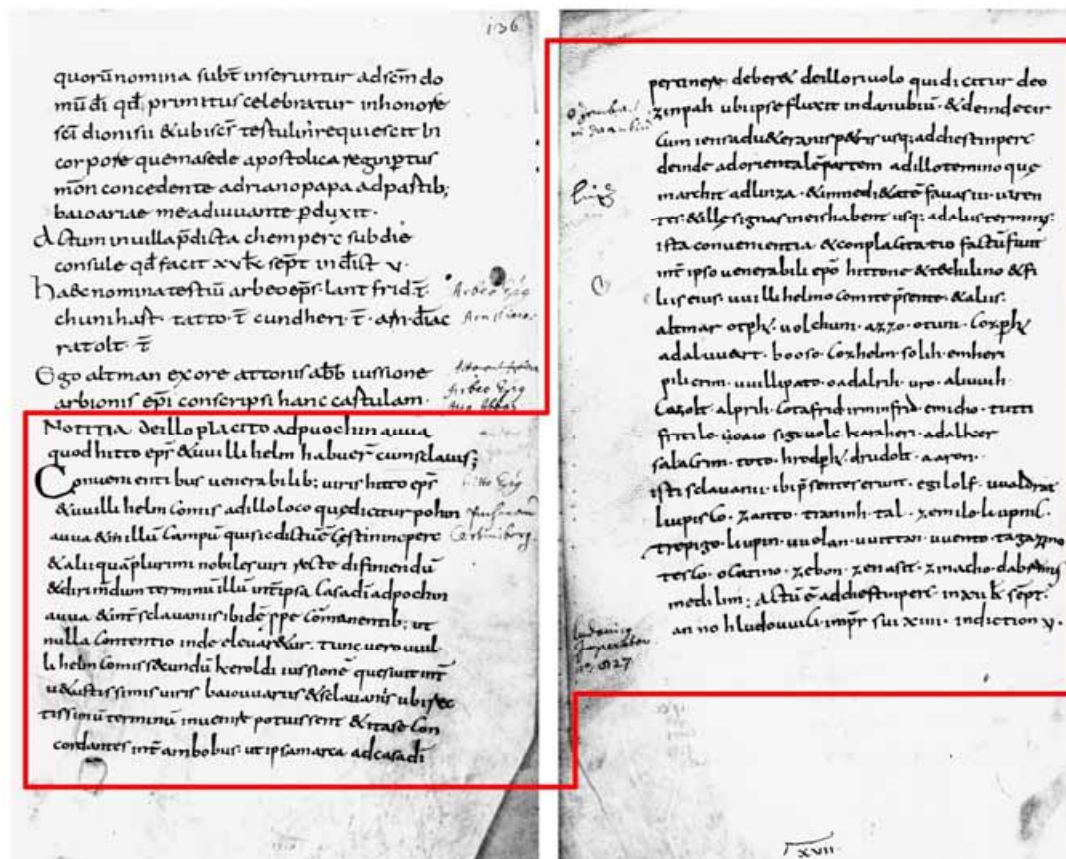
Tabergerweg



Ursprünglicher Standort der Gattersäule Nr. 9

Die Grenzsteine sind mit ihrer Nummer in der Karte eingezeichnet. Ob es sich um einen bezeichneten Lochstein oder um einen Grenzstein handelt ist nicht erkennbar. Die Originalblätter der Karte im Maßstab 1:2880 sind im OÖ. Landesarchiv aufbewahrt und im Internet unter „doris.ooe.gv.at/urmappe“ abrufbar.

Der früheste Hinweis auf Grenzsteine in Puchenau ist in der Grenzziehungsurkunde vom 21. August 827 zu finden. Die Urkunde zum Besitz des Stiftes Freising in Puochinauua ist im Kodex Kozroh als Abschrift enthalten.



Reproduktion: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München

Im lateinischen Text der Urkunde wird die Grenze des Freisinger Kirchenbesitzes so beschrieben:

„...ut ipsa marca ad casa di pertinere deberet de illo rivolo qui dicitur Deozinpah ubi fluxit in danubium et deinde circumiens ad veteranis petris usque ad chestinperc deinde ad orientalem partem ad illo termino ad linza...”

Deutsche Übersetzung: ...dass folgende Mark zum Gotteshaus gehören solle: von jenem Bach der „Deozinpah“ heißt, wo dieser in die Donau mündet, und von dort im Bogen zu den „alten Steinen“ bis nach „Chestinperc“, von hier zum östlichen Teil zu jener Grenze, die an Linz stößt...

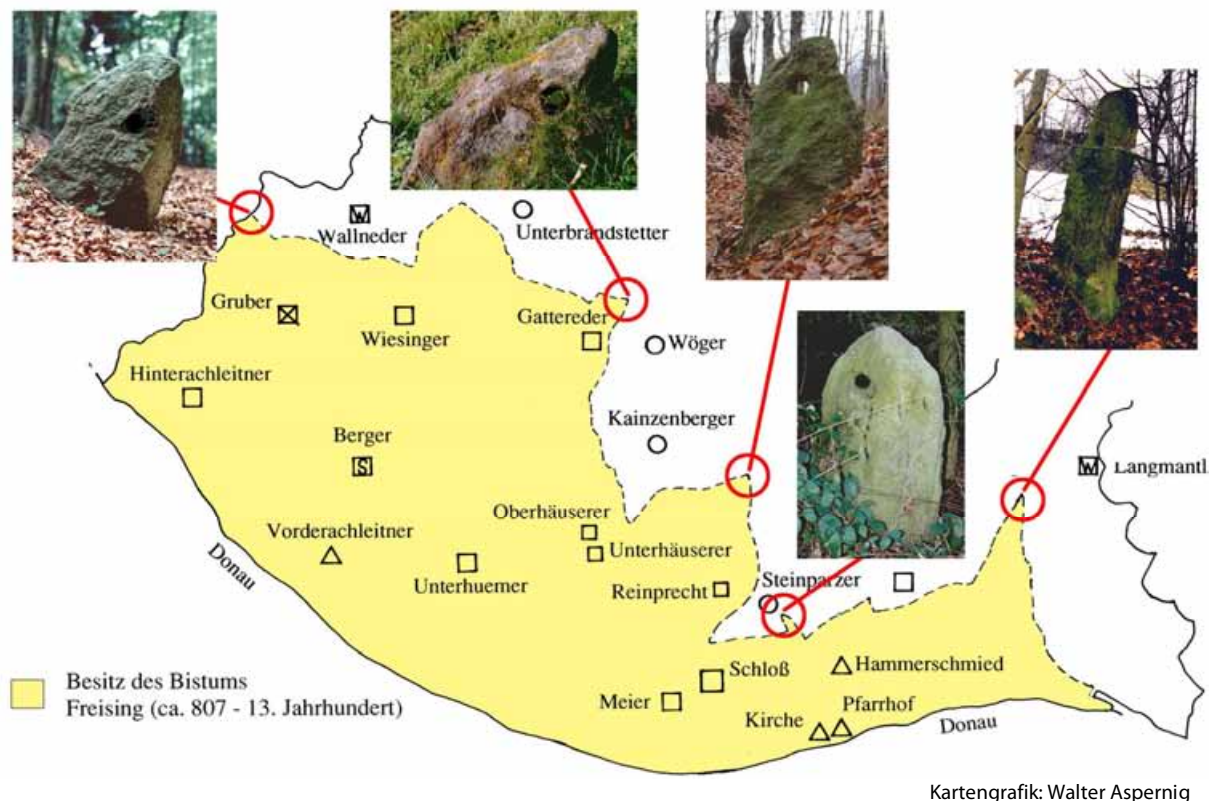
Diese erste Erwähnung von „alten Steinen“ als Grenzmarke von Puchenau hat von jeher die Phantasie der Heimatforscher angeregt, diese Steine zu suchen und zu finden.

Franz Pfeffer erkannte die „alten Steine“ in den Gipfelfelsen der Koglerau und der Puchener Pfarrer P.A.W. Ebmer vermutet die „alten Steine“ oberhalb der Steinbruchstraße.

Der Historiker Dr. Walter Aspernig schreibt zu diesen Vermutungen: „Die Heimatforschung hat in erster Linie den Umfang und die Grenzen des Freisinger Besitzes nach der Urkunde von 827 zu klären versucht, während in der wissenschaftlichen Diskussion um diese Urkunde die Frage des politischen Verhältnisses der Bayern und Slawen zueinander im Vordergrund steht. Aus all diesen Versuchen durch die Heimatforschung blieb letztendlich nur die Tatsache, dass der Grenzverlauf in einem mehr oder minder weiten Bogen von Westen nach Osten um Puchenau herumführt, wobei die Annahme von Grenzpunkten nur mutmaßlich erfolgte. Es musste daher der Versuch unternommen werden, die Herrschaftsstruktur des Mittelalters zu erarbeiten, um Rückschlüsse von dieser auf die Jahrhunderte davor zu ermöglichen. Durch die Auswertung einer Vielzahl von Lehnbriefen und Lehnbüchern gelang es, die Herrschaftsstruktur in Puchenau und die erstmalige Erwähnung der einzelnen Bauernhöfe zu ermitteln. Auf diese Art und Weise konnten schließlich die zur Herrschaft Puchenau gehörigen Höfe festgestellt werden. Der zu diesen Bauernhöfen gehörige Grundbesitz ermöglichte nun, die Grenze der einstigen Grundherrschaft in der Indikationsskizze zum Franziszeischen Kataster zu ermitteln“.

Die Begehung dieser von Aspernig ermittelten Grenze gab einer Anzahl von bereits bekannten Lochsteinen inmitten von Wiesen und Wäldern eine mögliche neue Bedeutung. Wann diese Steine an der einstigen Herrschaftsgrenze aufgestellt wurden oder ob es sich womöglich um die „veteranis petris“ von 827 handelt, ist heute nicht mehr feststellbar. Der „Chestinperc“ wäre dann im heutigen Schneiderhölzl südlich des Steinparzerhofes zu suchen.

Lochsteine an der Grenze von 827



Funktion der Lochsteine

Lochsteine sind alte Grenzzeichen. Die Mehrzahl der aufgefundenen Steine steht noch heute an einer Grundgrenze. Vorwiegend an jenen Punkten, an denen mehrere Grundgrenzen zusammentreffen, wenn ein Weg oder eine Straße die Grenze quert, oder am Anfang und am Ende von Hohlwegen wurden Lochsteine aufgestellt. In der Indikationsskizze zum Franziszeischen Kataster sind unzählige Zäune eingezeichnet, die auch die Wege und Zufahrten queren. An diesen Stellen standen oder stehen noch heute die Lochsteine. Neben ihnen war vermutlich ein bewegliches Tor, eben das Gatter, das den Steinen den im Volksmund gebräuchlichen Namen „Gattersäulen“ gab, befestigt. Die Gattervorrichtung bestand vermutlich aus einem neben dem Stein in den Boden gerammten Holzpfehl, an dem das Gatter befestigt war. Der Holzpfehl drehte sich in einem in den Boden eingegrabenem Stein mit einer Vertiefung, „Gründl“ genannt. Am oberen Ende war der Pfehl mit einem Seil oder ähnlichem am Lochstein befestigt. Ein kleinerer Stein ohne Loch begrenzte auf der anderen Wegseite die Durchfahrt.



Rekonstruktionsversuch einer Gattervorrichtung

Die oft vertretene Meinung, dass Lochsteine zum Durchstecken einer Absperrstange quer über den Weg dienten, ist nicht richtig. Die Richtung der Bohrung im Stein verläuft immer längs des Weges, und auf der anderen Wegseite ist kein Lochstein, sondern meist nur ein kleiner Stein ohne Bohrung zu finden. An der Gemeindegrenze zu Gramastetten sind im Koglerauer Wald die beiden Steine, fast vollständig im Waldboden versunken, an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort erhalten geblieben.



Ehemaliges Gatter mit Lochstein GG32 in der Koglerau (um 1990)



Lagersteine (Gründl) in denen sich das Gatter neben dem Lochstein drehen konnte

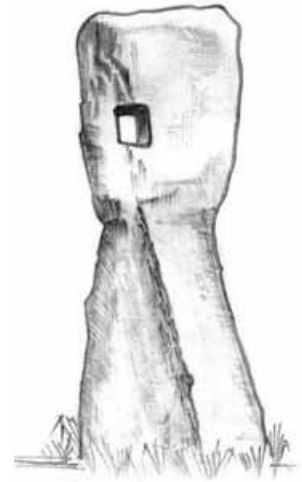
Bräuche und Sagen um Gattersteine

Direkt vor dem Haus stehende Lochsteine von meist beträchtlicher Größe werden auch als „Hausgattern“ bezeichnet. Diese Steine sind die letzten Reste der einstigen Hofumfriedungen mit einem dichten Zaun aus Weidengeflecht zum Schutz des Hauses. Deshalb werden sie manchmal auch „Schutzsteine“ genannt. Ein solcher „Hausgattern“ steht noch heute neben dem Reinprechthof in Puchenau.



Ein früher in Oberösterreich allgemein bekanntes Verbot in Zusammenhang mit den Lochsteinen war der so genannte „Wisch“. Ein auf einer Stange neben dem Lochstein oder direkt an diesem befestigtes Stroh-

bündel zeigte an, dass der Grundeigentümer das Betreten oder Befahren des Weges nicht gestattete.



Bis heute sind Sagen und Erzählungen lebendig, welche von nächtlich umgehenden Lichtern bei Lochsteinen berichten. Diese Lichtlein, manchmal auch „Fuchtelmandl“ genannt, sollen dem Nachtwanderer den Weg erleuchten und das am Lochstein befestigte Gatter öffnen und schließen. Dankt der Wanderer mit einem „Vergelt's Gott“ für die Öffnung des Gatters und verspricht er ein Vaterunser, so ist eine Arme Seele gerettet und kommt in den Himmel. Dankt er aber nicht, so wird ihm ein fürchterlicher Schlag versetzt, und die Arme Seele muss weiter auf Erlösung warten. Die Lichter sollen Grenzfrevler gewesen sein, die für ihre Tat durch das nächtliche Umgehen büßen müssen.



Ein Fuchtelmandl geht um



Windfüttern

Der Zusammenhang der Lochsteine mit den Armen Seelen spiegelt sich auch in einer anderen, weit verbreiteten Sage wider. Es wird erzählt, das Lochsteine nicht gerüttelt werden und an ihnen befestigte Gatter nicht auf- und zugeworfen werden dürfen, da dies den unter den Steinen sitzenden Armen Seelen wehtue. Nach einer anderen Sage befinden sich nicht nur die Armen Seelen, sondern auch die Seelen der ungeborenen Kinder unter den Steinen. Auch ihnen soll das Rütteln an den Steinen Schmerzen bereiten. Durch das Rütteln an den Steinen soll man auch dem Nachbarn Schaden anwünschen können. „Die Seelen der Verstorbenen kehren in den Wind, in das Wasser, in das Feuer und in die Erde zurück. Gibt es darunter mehr böse Seelen als gute, so entstehen Stürme, Überschwemmungen, wildes Feuer oder Misswuchs“, berichtet eine Sage. Der Mensch versuchte daher, sich gegen diese Gefahren zu schützen, und brachte den Elementen Opfer dar. Der Ort solcher Opferungen waren hauptsächlich Gattersteine. Im südlichen

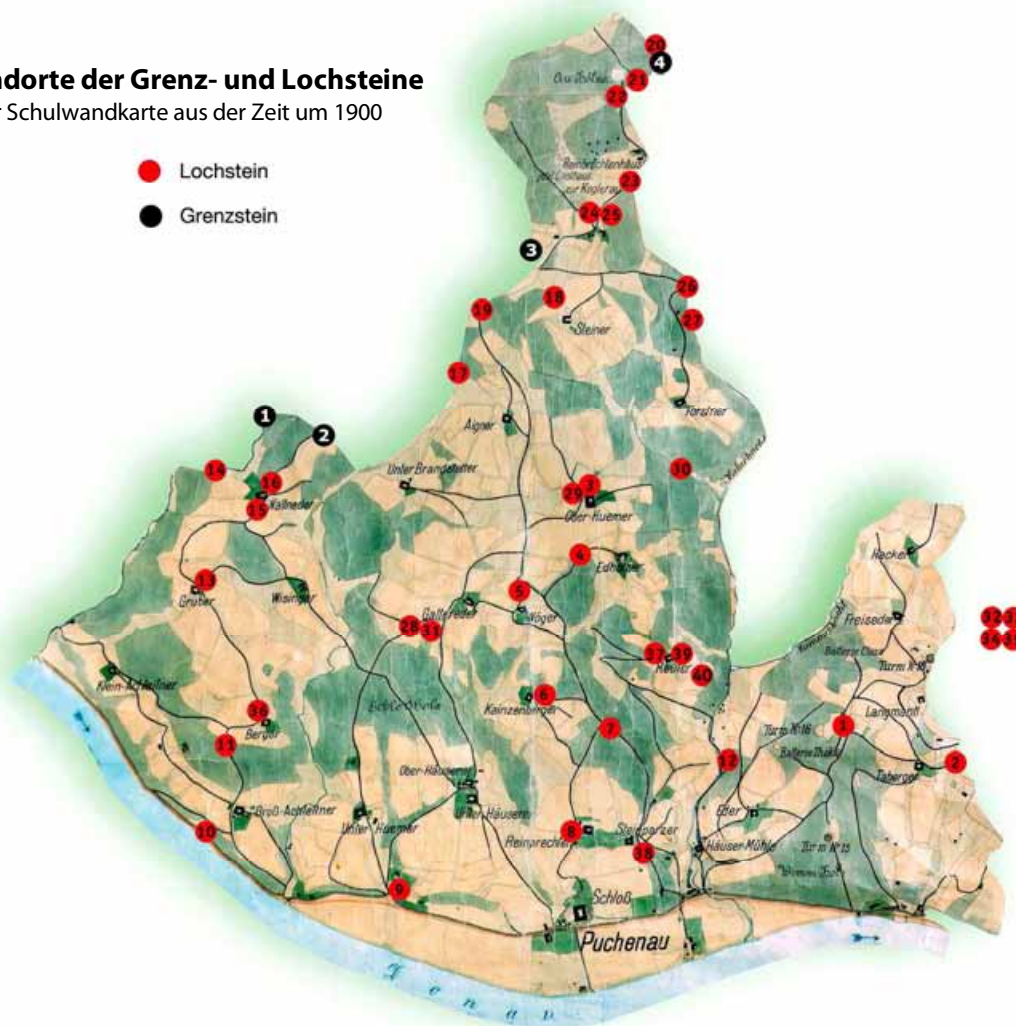
Oberösterreich wurden Opfer vor allem an den so genannten Wind- und Wassertagen (27.12., 29.12., 30.12.) dargebracht. Im nördlichen Landesteil, dem Hauptverbreitungsgebiet der Lochsteine, sind vor allem gelegentliche Opfer bezeugt. Das Opfer hatte dabei meist den Charakter eines Abwehrzaubers gegen drohendes Unwetter, Sturm oder Hagelschlag. Bei diesem Brauch, dem so genannten „Windfüttern“, wurden Brotbrösel, Mehl, Werg oder die Asche des Fronleichnamsbirkenlaubes in die „Luke“ des Gattersteines gelegt. Neben den für den Menschen genießbaren Opfern wurden aber auch Glasscherben verwendet. Der Wind sollte sich an den Glasscherben verletzen, wenn er sein Futter suchend, durch die Öffnung im Stein stob.

Aus der Gegend um Bad Hall ist eine weitere Verwendung der Lochsteine überliefert: Wurde im Bereich einer Grundherrschaft, die meist nur die niedere Gerichtsbarkeit hatte, ein Schwerverbrecher inhaftiert, so musste der Malefizant nach drei Tagen dem zuständigen Landrichter übergeben werden. Diese Übergabe erfolgte nach vorheriger Verständigung an der Herrschaftsgrenze. Der Straftäter wurde bei der Übergabestelle an den Gatterstein gebunden, wobei das vorhandene Loch benützt wurde. War zur Übernahme niemand erschienen, so wurde dreimal der Name des zuständigen Landrichters gerufen. Kam noch immer niemand, so wurde der Angebundene sich selbst überlassen.

Neben diesen belegten Sagen und Bräuchen sind im Volksmund noch immer Erzählungen lebendig, die in das Reich der Phantasie einzuordnen sind. So wird erzählt, die Franzosen hätten die Löcher in die Steine geschlagen, um durch den Stein geschützt auf den Feind schießen zu können. Ebenso wird immer wieder berichtet, dass die Öffnungen in den Steinen zum Durchstecken einer Absperstange gedient hätten, obwohl die Öffnungen aller Steine längs des Weges weisen und auf der anderen Wegseite kein Lochstein auffindbar ist.

Standorte der Grenz- und Lochsteine

in der Schulwandkarte aus der Zeit um 1900



Die Karte zeigt die einstigen Fahrwege zu den höher gelegenen Bauernhöfen. Viele dieser Wege, an denen die Lochsteine aufgestellt waren, sind heute nach dem Bau der Güterwege in der Landschaft fast nicht mehr erkennbar. Nur die Lochsteine stehen noch in den Wiesen und Wäldern am früheren Wegrand.

In Puchenu aufgefundene Loch- und Grenzsteine

Grenzsteine (ohne Loch)

- 1 Dreigemeindegrenzstein am Sagbach (GPU2/GG44)
- 2 Grenzstein Plenöcker (GG43)
- 3 Grenzstein Kapellenhöhe (GPU6)
- 4 Grenzstein Koglerau (GPU11/GG33)

Lochsteine

- 1 Puchenuer Kreuzweg
- 2 Tabergerweg (GP20)
- 3 Oberhuemer
- 4 Edholzerweg
- 5 Großambergstraße (Wöger)
- 6 Kainzenberger (Altweg)
- 7 Hohlweg im Reinprechtwald
- 9 Schloßholzweg
- 10 B 127, Hollerer
- 11 Hohlweg oberhalb Großachleitner
- 12 Schießstattstraße 25
- 13 Gruber
- 14 Sagbach, unterhalb Wallneder
- 15 Wallneder 1
- 16 Wallneder 2
- 17 Oberpuchenu
- 18 Großambergstraße (Steiner)
- 19 Güterweg Schlagberg (GPU4/GG41)
- 20 Schilift Koglerau
- 21 Koglerauerwald (GG32)
- 22 Koglerauerweg (GPU12/GG31)
- 23 Koglerau (GPU 13/GG29)
- 24 Kapellenhöhe I
- 25 Kapellenhöhe II
- 26 Neuhauserweg
- 27 Forstnerstraße
- 28 Gattered (Denkmal)
- 29 Oberhuemer
- 30 Brücke Wanderweg Steiner
- 31 Gattered (Garten)
- 32 Kriegerdenkmal Pöstlingberg
- 33 Kriegerdenkmal Pöstlingberg
- 34 Kriegerdenkmal Pöstlingberg
- 35 Kriegerdenkmal Pöstlingberg
- 36 Berger
- 37 Reuter I
- 38 Steinparzer
- 39 Reuter II
- 40 Reuter III

Anmerkung: Die Nummerierung der Steine erfolgte in der Folge der Auffindung von 1981 - 1999

Von Stein zu Stein in Puchenau

1 Lochstein am Puchenauer Kreuzweg



Die fast 2 Meter hohe Gattersäule steht am oberen Ende des Puchenauer Kreuzweges wenige Meter neben der 14. Kreuzwegstation auf der linken Wegseite nordöstlich der Ruine des Maximilianischen Festungsturmes Nr. 16. Der Stein steht heute an der nördlichen Grenze des Pfarrgebietes von Puchenau. Früher reichte die Pfarre Puchenau viel weiter nach Norden bis auf die Höhen der Koglerau. 1785, bei der Errichtung der Diözese Linz und der Gründung der Lokalkaplanei Pöstlingberg, wurde der nördliche Teil des Gemeindegebietes pfarrlich dem Pöstlingberg zugeteilt. Die Säule steht auch an der von Walter Aspernig ermittelten Grenze der einstigen Herrschaft Puchenau aus dem Mittelalter.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 185 cm

Bohrung: 9 cm

Standort

Puchenauer Kreuzweg, neben Kreuzwegstation XIV

GPS 48°19'08" N, 14°14'60" O

2 Lochstein Tabergerweg

Der mit der Inschrift GP 20 bezeichnete Lochstein an der Gemeindegrenze von Puchenau zur Grenze mit Pöstlingberg (heute Linz) am Tabergerweg ist nicht mehr an seinem ursprünglichen Grenzstandort auffindbar. Er wurde von der Grundbesitzerin 1997 nach dem Neubau des Wohnhauses zur Zierde in den Garten versetzt. Die Dame bezeichnet den Stein als „Runenstein“ und ist von ihrer irrigen Meinung nicht abzubringen.



Standort im Garten 2008



Der ausgegrabene Stein im September 1997

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 75 cm (1989), 90 cm (2008)

Bohrung: 7 cm

Standort im Garten des Hauses Hagenbeck, Tabergerweg 28

Inschrift GP 20

GPS 48°19'01" N, 14°15'19" O

3 Lochstein Oberhuemer



Der Stein steht neben dem nördlichen Hauseingang am alten Fahrweg in den Schießstattgraben. Er wurde von Paul Grubmüller vor vielen Jahren (?) anstelle eines beschädigten Gattersteines zur Zierde vor dem Haus aufgestellt. Der ursprüngliche Standort des Steines ist nicht bekannt.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 82 cm

Bohrung: 7 cm

Standort

Nördlich des Bauernhofes Oberhuemer, Großambergstraße 78

GPS

48°19'38" N, 14°14'10" O

4 Lochstein Edholzerweg

Der Stein stand früher inmitten einer Wiese nächst der Abzweigung des Edholzerweges von der Großambergstraße. Beim Bau eines Wohnhauses am Edholzerweg 2 im Jahr 1996 war der Stein in der neu aufgeschütteten Böschung noch sichtbar. 2010 war der Lochstein nicht mehr sichtbar. Er dürfte aber noch unter nachgerutschtem Erdreich und der Vegetation verborgen sein.



Der Stein in der Wiese am Edholzerweg, 1989

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 55 cm

Bohrung: 8 cm

Standort

Beim Haus Edholzerweg 2, bei der Abzweigung von der Großambergstraße

GPS

48°19'31" N, 14°14'09" O



Situation 1996

5 Lochstein Wöger

Nur 30 cm ragte der Lochstein 200 m nördlich des Bauernhofes Wöger an der Großambergstraße am Rand eines Altweges bis 1992 aus dem Boden und ließ einen sehr großen, im Boden versunkenen Gatterstein vermuten. Als der Bauer Hofstätter den Stein wieder aufrichten wollte stellte sich heraus, dass die Höhe nur etwas mehr als 75 cm betrug. Womöglich ist der Lochstein irgendwann zerbrochen und nur mehr das Oberteil des Steines vorhanden.



Der Gatterstein bei der Auffindung am Altweg vom Wöger zum Aignergut. Fotos: 1989

Der Stein steht auch an der von Walter Aspernig ermittelten Grenze der einstigen Herrschaft Puchenau.



Ansicht des Steines nach der Aufrichtung 1993

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 30 cm (1989)

65 cm (1992)

Durchmesser der Bohrung: 7 cm

Standort

200 m nördlich des Bauernhofes Wöger,
Großambergstraße 70

GPS

48°19'26" N, 14°13'55" O

6 Lochstein Kainzenberger

Der Stein steht ca. 50 m östlich des ehemaligen Bauernhofes Kainzenberger (heute Wohnhaus) am Ende der Kainzenbergerstraße im Wald oberhalb des Weges zum Wögergut an einem Altweg.



Abmessungen

Sichtbare Höhe: 100 cm

Bohrung: 9 cm

Standort

Ca. 50 m östlich des Wohnhauses Tolijan,
Kainzenbergerstraße 22

GPS

48°19'11" N, 14°14'01" O

7 Lochstein im Reinprechtwald



Der Stein steht in einem der tiefen Hohlwege im Wald nördlich des Bauernhofes Steinparzer. In der Indikationsskizze von 1826 treffen am Standort des Steines mehrere Besitzgrenzen zusammen. Der Stein steht auch an der von Walter Aspernig ermittelten Grenze der einstigen Herrschaft Puchenau.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 110 cm

Bohrung: 7 cm

Standort

Ca. 500 m nördlich des Steinparzergutes

GPS

48°19'09" N, 14°14'11" O

8 Lochstein Reinprecht



Eine der größten Gattersäulen in Puchenau steht direkt vor dem Reinprechthof der Familie Grubmüller. Der Stein ist einer der wenigen mit einer viereckigen Öffnung. Er musste beim Güterwegbau um einige Meter von seinem ursprünglichen Standort versetzt werden.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 180 cm

Öffnung: 13x15 cm

Standort

Neben dem Reinprechthof, Kainzenbergerstraße 10

GPS

48°18'53" N, 14°14'06" O

9 Lochstein Schloßholzweg



Der Stein stand früher an der alten Straße nach Ottensheim in einer Kurve bei der Abzweigung zum Bauernhof Unterhuemer am südlichen Straßenrand. Am alten Standort ragte der Stein nach dem Ausbau der Bundesstraße nur 75 cm aus dem Boden. 2007 wurde er vom Besitzer ausgegraben und neben der Haustüre im Garten des Bauernhofes aufgestellt.

Abmessungen

Höhe (freiliegend): 180 cm

Bohrung: 10x12 cm

Standort

Im Garten des Bauernhofes Bamminger, Schloßholzweg 17

GPS

Alt: 48°18'45" N, 14°13'28" O Neu: 48°18'58" N, 14°13'23" O



10 Lochstein Hollerer



Der Stein steht an der B 127 Richtung Ottensheim beim ersten Parkplatz vor der Achleitnersiedlung in der Böschung oberhalb des Radweges.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 65 cm

Bohrung: 8 cm

Standort

B 127, Haus Hollerer, Achleiten 1

GPS

48°19'11" N, 14°14'01" O

11 Lochstein Großachleitner



Die große Gattersäule ist umgestürzt und ragt am verfallenen einstigen Fahrweg vom Großachleitner zum Bergergut fast waagrecht aus der Böschung heraus.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 190 cm

Bohrung: 10 cm

Standort

Ca. 300 m nördlich des Großachleitnerhofes,
Oberpuchenuerstraße 5

GPS

48°19'07" N, 14°12'58" O

12 Lochstein Schießstatt



Der kleine Lochstein wurde 1989 beim Stallumbau des Grubergutes in Oberpuchenu in der Hauswand eingemauert gefunden. Seit einigen Jahren steht der Stein im Garten in der Schießstattstraße.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 60 cm

Bohrung: 7 cm

Standort

Schießstattstraße 25

GPS

48°19'08" N, 14°14'38" O



13 Lochstein Gruber



Der Stein lag jahrzehntelang am Ufer des Sagbaches. Der Bauer Peter Hammer hat in vor vielen (?) Jahren dort abgelegt. Im Mai 1993 hat er die große Gattersäule geborgen und vor dem Bauernhof wieder aufgestellt. Der ursprüngliche Standort ist nicht mehr bekannt.

Abmessungen

Höhe: (freiliegend) 165 cm

Bohrung: 9 cm

Standort

Bauernhof Gruber, Oberpuchenauerstraße 9

GPS

48°19'33" N, 14°12'39" O



Bei der Auffindung am Sagbachufer war der große Lochstein vollständig von der Vegetation überwuchert (März 1992).

14 Lochstein Sagbach



Der Stein steht an der Gemeindegrenze von Puchenau mit Ottensheim direkt am Sagbachufer unterhalb des Bauernhofes Wallneder an einem Altweg.

Der Stein steht auch an der von Walter Aspernig ermittelten Grenze der einstigen Herrschaft Puchenau wo diese vom Sagbach weg nach Osten abbiegt.



Abmessungen

Sichtbare Höhe: 90 cm

Bohrung: 8 cm

Standort

Sagbach, unterhalb Haus Wallneder
Oberpuchenauerstraße 11

GPS

48°19'42" N, 14°12'47" O

15 Lochstein Wallneder 1



Beim Umbau des Bauerhofes fand der Besitzer 1992 zwei Gattersteine im Brunnenschacht des Hauses. Weil die ursprünglichen Standorte der Steine nicht mehr bekannt waren wurden die Steine neben den Hauszufahrten an der Straße aufgestellt.

Abmessungen

Höhe: (freiliegend) 150 cm

Bohrung: 9 cm

Standort

Bauernhof Wallneder, Oberpuchenauerstraße 11

GPS

48°19'38" N, 14°13'04" O



Bild rechts: Die beiden Steine aus dem Hausbrunnen

16 Lochstein Wallneder 2



Der zweite Stein aus dem Brunnen steht heute nördlich des Bauerhofes am Wegrand.



Der Lochstein nach der Aufstellung im Mai 1993

Abmessungen

Höhe: (freiliegend) 160 cm

Bohrung: 9 cm

Standort

Bauernhof Wallneder, Oberpuchenauerstraße 11

GPS

48°19'40" N, 14°13'05" O

Grenzstein 1 Sagbach (GPU2 / GG44)



Eingemeißelte Inschriften
Vorne: GPU 2
Oben: 44, Hinten: GG

Von der Mündung in die Donau bis zum Bauernhof Wallneder bildet der Sagbach die westliche Grenze von Puchenau. Der Grenzstein ohne Loch steht wenige Meter neben der Dreigemeindegrenze von Puchenau mit Ottensheim und Gramastetten. Der Standort ist im Josephinischen Lagebuch für Puchenau von 1787 beschrieben: „...ist der Sagbach die Grenze zwischen Puchenau und Niederottensheim, welcher sich bis zu des Pellnegger Gründe als bis auf die Grenze der Gemeinde Gramastetten erstreckt; alldort wird der den zwei Bauern Pelnecker und Wallneder zugehörige Zaun angenommen, allwo bei des Wallnaders Haltl zu finden ist der Stein Nr. II. Von dannen gehet die Grenze aufwärts bis zum Klinger oder Achleitnerbach ...“. In der Grenzbeschreibung von Gramastetten aus dem Jahr 1788 ist der Stein ebenfalls beschrieben: „... von obigen Belnecker Pitzlandl am Stadtfeld wie oben bis Nr. XLIV zwischen des Belneggers und Wallners Halt, sodann nach dem Saagbachl bis zu des Fehringers Unterwiesen ...“. Der Grenzstein ist auch in der Indikationsskizze zum Franziszeischen Kataster von 1826 eingezeichnet.

Standort: In der Uferböschung des Sagbachs, 250 m westlich des Bauernhofes Plenöcker, Oberpuchenauerstraße 20
GPS: 48°19'51" N, 14°13'07" O

Grenzstein 2 Plenöcker (GG 43)



Der Grenzstein ohne Loch steht 30 m südöstlich des Bauernhofes der Fam. Burgstaller an der Gemeindegrenze von Gramastetten mit Puchenau. Der Stein ist auch in der Indikationsskizze von 1826 eingezeichnet.

Abmessungen
Sichtbare Höhe: 110 cm

Inschrift
GG 43

Standort
Oberpuchenauerstraße 20

GPS
48°19'48" N, 14°13'15" O

17 Lochstein Oberpuchenau



Der Stein stand 1989 in der Wiese unterhalb des Hauses Oberpuchenau 205 nahe der Gemeindegrenze von Puchenau mit Gramastetten am Klingbachufer.

Nach dem Bau eines Wohnhauses in dieser Wiese war der Stein 2007 nicht mehr auffindbar.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 90 cm

Bohrung: 7 cm

Standort

Oberpuchenau 205

GPS

48°19'53" N, 14°13'43" O

18 Lochstein Großambergstraße (Steiner)



Der Stein steht an der Großambergstraße nächst dem Bauernhof Steiner. Bis 1990 stand auf der gegenüberliegenden Wegseite ein Stein mit der Inschrift „4 Km“.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 44 cm

Bohrung: 9 cm

Standort

Großambergstraße , nächst Steinerkapelle

GPS

48°20'05" N, 14°14'03" O

19 Lochstein Güterweg Schlagberg



Die große Gattersäule steht an der Gemeindegrenze von Puchenau mit Gramastetten. Die Inschriften „GPU 4“ für Puchenau und „GG 41“ für Gramastetten wurden 1787 bei der Erstellung des Josephinischen Lagebuches angebracht und in die Grenzbeschreibungen eingetragen.



Eingemeißelte Inschrift GPU 4

Abmessungen: Sichtbare Höhe: 150 cm, Bohrung: 9 cm

Standort: 60 m NW der Abzweigung des Schlagbergweges von der Großambergstraße in Oberpuchenau

GPS: 48°20'04" N, 14°13'79" O

20 Lochstein Koglerau Schilift



Von einem Grenzstreit oder einer Grenzkorrektur könnte dieser Stein vermutlich berichten, denn er wurde kurzerhand geköpft. Die Reste der Bohrung sind noch sichtbar. Seit dem Jahr 2007 liegt der Stein im Gebüsch auf der anderen Wegseite.



Der Rest der Bohrung im umgestürzten Stein

6,3 m südwestlich der beschädigten Gattersäule liegt am Waldrand der Grenzstein mit der Bezeichnung GPU11 / GG33, der dem fehlenden Oberteil ähnlich sieht, aber nicht die exakt passende Größe hat.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 95 cm

Standort

Koglerauerwald, neben dem Schilift

GPS

48°20'36" N, 14°14'27" O

Grenzstein 4 Koglerau (GPU11 / GG33)

Der Stein liegt 6,3 m nordöstlich der beschädigten Gattersäule an der Gemeindegrenze zu Gramastetten im Waldboden. Es handelt sich nicht um das fehlende Oberteil des Lochsteines. Der Grenzstein misst an der Unterseite 59 cm, die Bruchstelle des Gattersteines nur 48 cm.



Inschrift GG 33 auf der Vorderseite



Inschrift GPU 11 auf der Rückseite

Im Josephinischen Lagebuch von 1787 ist der Stein beschrieben: „...von da wendet sich die Grenze nach dem Zaun zu des Reinprechten Hinterau und des Stadlers Au, wo der Marchstein XI steht, jedoch mit Ausschluß der hiernächst anliegenden, dem Stadler gehörigen und zur Gemeinde Gramastetten gehörigen Auwiese ...“.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 36 cm

Inschrift

GPU11/GG 33

Standort

Koglerauerwald, Schilift

GPS

48°20'35" N, 14°14'26" O

21 Lochstein Koglerau (GG32)

Der Stein steht ca. 50 m nördlich des Koglerauerweges am Ende eines ehemaligen Hohlweges an der Gemeindegrenze zu Gramastetten. Auf der anderen Wegseite ist ein kleinerer Stein ohne Bohrung zu finden, der die Durchfahrt begrenzt. Nach einer Aufforstung der Lichtung im Jahr 2006 stehen die Steine heute mitten im Wald.



Abmessungen

Sichtbare Höhe: 77 cm

Durchmesser der Bohrung: 8 cm

Inschrift

GG 32



Standort

KoglerauerWald

GPS

48°20'33" N, 14°14'21" O

22 Lochstein Koglerau (GPU12 / GG31)

Am Koglerauerweg gegenüber der Abzweigung des Wanderweges zum „Koglerauerspitz“ steht der kleine Lochstein am Wegrand an der Gemeindegrenze zu Gramastetten.



Der Stein ist in der Indikationsskizze zum Franziszeischen Kataster von 1826 eingezeichnet und im Josephinischen Lagebuch von 1787 beschrieben: „...von dannen zwischen des mehrersagten Stadlers Au bis auf des Reinprechten Vorderau allwo sich das Mark XII auf der dortigen steinern Gattersäuln befindet. Durch des letzteren Augattern wiederum nach dem Zaun fort ...“.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 68 cm

Bohrung: 8 cm

Inschriften

Links: G, Schmalseite: 12 PV, Rechts: 31 GG

Standort

Koglerauerweg, ca. 100 m nach Haus Nr. 26

GPS

48°20'31" N, 14°14'18" O



23 Lochstein Koglerau (GPU13 / GG29)



Halb in einen Baumstamm eingewachsen steht dieser Lochstein in einem Waldstück südlich des ehemaligen Gasthauses zur Koglerau an der Gemeindegrenze von Puchenau mit Gramastetten.



Aus der Grenzbeschreibung zum Josephinischen Lagebuch von 1787: „...wiederum nach dem Zaun zwischen des Reinprechten Aufeldl und des Hopfauer Pichl, der linker Hand bleibt, und wo sich am Ende des Feldl und Puchl das Mark XIII auf der dortigen Gattersäuln findet“.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 95 cm

Durchmesser der Bohrung: 9 cm

Inschrift

GPU13/GG 29

Standort

120 m SO Koglerauerweg 21

GPS

48°20'19" N, 14°14'20" O

24 Lochstein Kapellenhöhe I

Ursprünglich standen oberhalb des Hauses Kapellenhöhe Nr. 4 zwei Lochsteine bei einer Brücke. Seit dem Jahr 2005 ist der linke Stein nicht mehr auffindbar.



Abmessungen

Sichtbare Höhe: 60 cm

Bohrung: 8 cm

Standort

Oberhalb Kapellenhöhe Nr. 4

GPS

48°20'14" N, 14°14'14" O



25 Lochstein Kapellenhöhe II

Der zweite Lochstein bei der Brücke oberhalb der Häuser auf der Kapellenhöhe ist an seinem Standort erhalten geblieben.



Abmessungen

Sichtbare Höhe: 85 cm

Bohrung: 9 cm

Standort

Oberhalb Haus Kapellenhöhe Nr. 4

GPS

48°20'14" N, 14°14'14" O



Grenzstein 3 Kapellenhöhe (GPU 6)

Direkt neben der Hauswand des Hauses Großamberg 31, jetzt Donaublick, das schon auf Gramastettner Gemeindegebiet steht, war 1989 der alte Grenzstein GPU 6 zu finden.



Auch dieser Stein ist in der Grenzbeschreibung zum Josephinischen Lagebuch von 1787 erwähnt: „...von da fort nach dem Zaun so zwischen des Aujörgl Point und des Oberprandstetter Haltl stehet, bis zu des Prendstetter Oberfeld, wo der Marchstein VI stehet, sodann hinauf nach dessen Kühhaltzaun...“.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 35 cm

Inschrift

GPU 6

Standort

Neben Haus Großamberg 31

GPS

48°20'12" N, 14°14'02" O

26 Lochstein Ausberger

Der Stein stand ursprünglich an der Gemeindegrenze von Puchenau und Gramastetten direkt an der Großambergstraße neben dem Haus Nr. 125. Bei der Straßenverbreiterung im Jahr 1992 wurde der Stein entfernt und neben dem Bauernhof Ausberger auf Gramastettner Gebiet vor dem Hof zur Zierde aufgestellt.



Standort 1989



Standort 1992

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 70 cm, neu 82 cm
Durchmesser der Bohrung: 9 cm

Standort

alt: Großambergstraße 125
neu: Großambergstraße 92

GPS

alt: 48°20'06" N, 14°14'32" O
neu: 48°20'04" N, 14°14'38" O

27 Lochstein Neuhauserweg

Der Stein stand ursprünglich an der Gemeindegrenze zu Gramastetten an einem abgekommenen Altweg mitten in der Wiese in einem Obstgarten am Neuhauserweg 150 m südlich des Bauernhofes Ausberger. Der Grundbesitzer hat den Grenzstein 2005 von der Gemeindegrenze entfernt und zur Gartenmauer des Hauses Forstnerweg Nr.2 versetzt.



Standort 1989



Standort 2005

Abmessungen

Sichtbare Höhe: 120 cm
Durchmesser der Bohrung: 10 cm

Standort

alt: Neuhauserweg
neu: Forstnerweg 2

GPS

alt: 48°20'00" N, 14°14'32" O
neu: 48°20'01" N, 14°14'27" O

28 Lochstein Gattered

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der politischen Gemeinde Puchenau errichtete der Verschönerungsverein 1992 eine Gatteranlage mit Ortstafel an der Großambergstraße in Gattered.



Den Gatterstein dazu stellten die Besitzer des Oberhuemerhofes zur Verfügung. Die Geschichte dieses Steines soll hier erzählt werden. Franz Grubmüller, Bauer am Oberhuemergut, war von 1899 bis 1908 Bürgermeister von Puchenau. In diese Zeit fällt auch der Bau eines Fahrweges von der Schießstätte zum Bauernhof auf dem Hochplateau. Für die Brückenüberleger bei den Bachdurchlässen wurden zahlreiche Gattersteine aus der Gegend

verwendet. Die Steine waren vollständig mit Erde überdeckt und nur vom Bachlauf aus sichtbar. Nach dem katastrophalen Hochwasser im August 1991, bei dem große Teile des Weges weggerissen wurden, lagen die Steine frei sichtbar in den Brücken. Die ursprünglichen Standorte der Steine sind nicht mehr bekannt.



Die Lochsteine in der Brücke von unten gesehen



Der freigelegte Lochstein nach dem Unwetter



Die Bergung des Steines aus der Brücke

Abmessungen

Höhe (freiliegend): 210 cm

Bohrung: 10 cm

Standort

Großambergstraße, Gattered

GPS

48°19'23" N, 14°13'28" O



Neuer Standort in Gattered

29 Lochstein Oberhuemer

Ein zweiter vom Hochwasser freigelegter Stein aus der Brücke wurde von den Besitzern an der Nordwestecke des Bauernhofes Oberhuemer wieder aufgestellt.



Der Stein in der Brücke nach dem Unwetter 1991

Abmessungen

Höhe (freiliegend): 180 cm

Bohrung: 9 cm

Standort

Großambergstraße 78

GPS

48°19'38" N, 14°14'09" O

30 Lochstein Wanderweg Steiner

Der Stein liegt ebenfalls in einer Brücke im Weg von der Schießstätte zum Oberhuemer. Nach der Instandsetzung des Weges im Jahr 1993 ist der Lochstein von oben nicht mehr sichtbar.



Der freigespülte Lochstein im Weg (1991)



Die Brücke aus Lochsteinen von unten gesehen

Abmessungen

Sichtbare Höhe: ca. 150 cm

Durchmesser der Bohrung: 9 cm

Standort

Im Wanderweg Nr. 4 zum Steiner

GPS

48°19'42" N, 14°14'24" O

31 Lochstein Eckertstorfer

Der Stein soll vor vielen Jahren (?) im Wald des Bauernhofes Steiner liegend aufgefunden worden sein. Nach dem Hausbau wurde er bei der Gartengestaltung zur Zierde neben der hölzernen Brunnenpumpe aufgestellt.



Abmessungen

Höhe: ca. 125 cm

Bohrung: 8 cm

Standort

Im Garten Großambergstraße 38

GPS

48°19'22" N, 14°13'31" O

32 – 35 Lochsteine Pöstlingberg

Beim Kriegerdenkmal hinter der Pöstlingbergkirche stehen als Begrenzung vier Lochsteine. Nach Angabe eines Zeitzeugen wurden die Steine nach dem Mord an Kanzler Dollfuß im Jahr 1934 mit Ochsen von den Bauernhöfen Hacker, Gerl und Götzlinger, die an der Grenze zu Puchenu liegen, heraufgeschleppt und aufgestellt.



Abmessungen

Höhe: ca. 130 cm

Bohrungen: 9 cm

Standort

Hinter der Kirche am Pöstlingberg

GPS

48°19'26" N, 14°15'29" O

36 Lochstein Berger

Der Stein steht bei der Hofzufahrt zum Bauernhof Ganser an der Oberpuchenauerstraße. 1994 wurde der Gatterstein von der Wiese an der Grenze zum ehemaligen Bauernhof Kleinachleitner an den heutigen Standort versetzt.



Abmessungen

Sichtbare Höhe: 100 cm, Bohrung: 9x9 cm

Standort

Oberpuchenauerstraße 10

GPS

48°19'09" N, 14°13'02" O

37 Lochstein Reuter

Der Gatterstein stand früher oberhalb des Bauernhofes im Wald an der Grundgrenze zum Pfarrwald. 1997 hat ihn der Besitzer zur Hofzufahrt versetzt.



Nach dem Hinweis dass die Bohrung eines Gattersteines immer längs des Weges weist und nicht zum Durchstecken einer Absperrstange quer über den Weg gedacht ist hat der Besitzer den Stein gedreht und das Firmenschild daran befestigt.

Abmessungen

Sichtbare Höhe: ca. 110 cm
Durchmesser der Bohrung: 7 cm

Standort

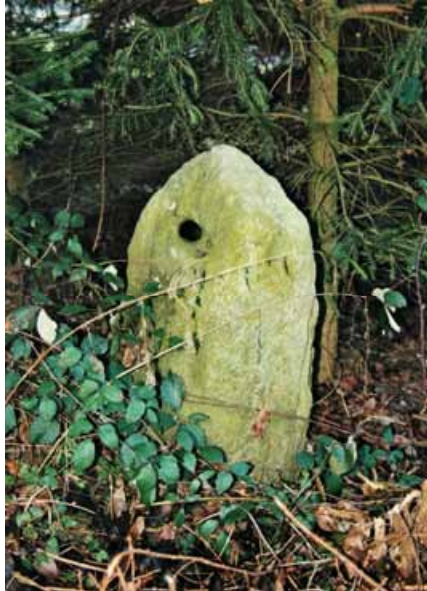
Reuterweg 1

GPS

48°19'17" N, 14°14'23" O

38 Lochstein Steinparzer

Am oberen Ende des alten Hohlweges im Schneiderhölzl westlich der Steinparzerstraße steht ein Gatterstein an der Grenze zum Pfarrwald zusammen mit einem Stein ohne Loch, der die Durchfahrt auf der anderen Wegseite begrenzte. Der Stein steht auch an der von Walter Aspernig ermittelten Grenze der einstigen Herrschaft Puchenau.



Das alte Gatter mit den Steinen im Garten des Hauses Manzenreiter

Abmessungen

Sichtbare Höhe: ca. 90 cm
Durchmesser der Bohrung: 7cm

Standort

Steinparzerstraße 15

GPS

48°18'51" N, 14°14'18" O

39 Lochstein Reuter II

Einen eher ungewöhnlichen Lochstein hat der Altbauer des Reuterhofes neben dem Hausbrunnen aufgestellt. Bei der großen, dünnen Steinplatte mit einer kleinen Bohrung dürfte es sich um eine frühere Abdeckung des Brunnenschachtes handeln.



Abmessungen

Höhe: ca. 140 cm
Bohrung: 4 cm

Standort

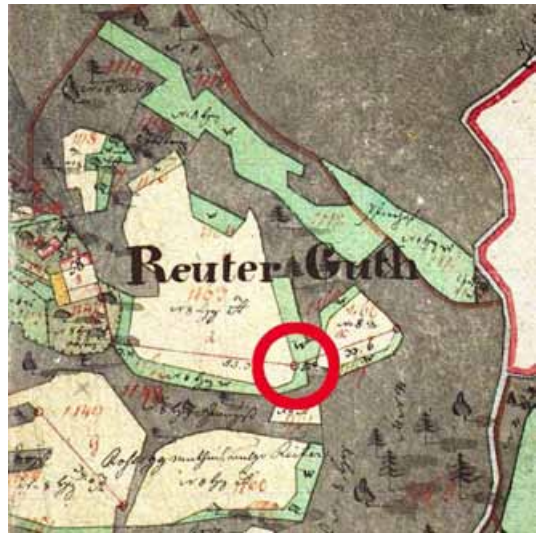
Reuterweg 1

GPS

48°19'17" N, 14°14'26" O

40 Lochstein Reuter III

An der heutigen Grundgrenze unterhalb einer steilen Wiese östlich des Reuterhofes steht am Rand eines Haselgebüsches ein kleiner Lochstein. Der Stein ist in der Indikationsskizze zum Franziszeischen Kataster von 1826 als Bezugspunkt für weitere Messungen eingezeichnet.



Abmessungen

Sichtbare Höhe: ca. 75 cm

Durchmesser der Bohrung: 8 cm

Standort

150 m östlich Reuterweg 1

GPS

48°19'15" N, 14°14'31" O

40 bisher aufgefundene Lochsteine auf einem Gebiet von 8,2 km² lassen vermuten, dass früher eine bedeutend größere Anzahl dieser Steine vorhanden war. Es soll unser Ziel sein, diese Steine an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort zu belassen und zu bewahren, auch wenn wir bis heute nicht wissen wer sie aufgestellt hat, wann, und warum.

Wilhelm Sighart, Puchenu

Quellenangabe:

Egon Fischerlehner: Lochsteine in OÖ. , Mannus, Deutsche Zeitschrift für Ur- und Frühgeschichte, Heft 4 / 1980

Franz Dickinger: Gattersteine im Landgericht Hall, OÖ Heimatblätter, Heft 1-2 1979

Oberösterreichisches Sagenbuch, Albert Depiny, Linz 1932, digitale Version: www.sagen.at

Karl Grilnberger: Abschrift d. Grenzbeschreibung zum Josephinischen Lagebuch, Gemeindearchiv Puchenu

Indikationsskizze zum Franziszeischen Kataster, OÖLA

Div. mündliche Hinweise der Grundbesitzer

Bildnachweis:

Alle Fotos und Reproduktionen: Wilhelm Sighart